Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 31 (1937)

Heft: 4

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihn zu beilen vermöchte. Alle Weisen des Landes versammelten sich und beratschlagten, wie dem König geholfen werden könnte. Keiner konnte helfen. Nur ein einziger erklärte, es gebe einen Weg, den König zu heilen. Wenn man irgendwo in der Welt einen zufriedenen und glücklichen Menschen finde, so solle man ihm sein Hemd abkaufen und es dem König anziehen, dann werde er gefund werden. Run schickte der König Leute aus in jedes Königreich, um einen zufriedenen und glücklichen Menschen zu suchen. Aber lange, lange reisten die Abgesandten des Königs in allen Ländern herum und nirgends fanden sie einen solchen. Es fand sich nicht einer, der mit allem zu= frieden war. Da war ein Reicher, aber der war frank. Dort war ein Gefunder, aber arm. Wieder einer war gefund und reich, aber seine Frau war ihm nicht recht. Ein anderer hatte schweren Verdruß mit seinen Kindern. Kurz, jeder hatte über etwas zu klagen und keiner war ganz glücklich. Einmal ging der Sohn des Königs an einer ärmlichen Hütte vorbei, und da hörte er jemand sprechen: "Ich habe meine Tagesarbeit vollendet, ich habe mich satt ge= gessen und will mich schlafen legen. Was fehlt mir noch?" Der Königssohn freute sich. Endlich ein Glücklicher! Er befahl, diesem Manne sein Hemd abzukausen und ihm dafür so viel zu geben, als er nur wünsche. Nun aber zeigte sich, daß dieser Glückliche so arm war, daß er gar kein Semd hatte.

Zum Glücklichsein gehört also etwas, das dem Herzen noch näher sein muß als das

Hemd.

Das Glüd im Hutfutter.

Ein Bankbeamter hatte sich ein Lotterielos gekauft und es in das Futter des Hutes gesteckt, den er jeden Tag aufsetzte. Auch hatte er die Nummer des Loses aufgeschrieben. Nach einiger Zeit vergaß er das Los in seinem Hut, kaufte sich einen neuen Hut, und seine Frau legte den alten zu den alten Kleidern, welche sie später einem armen Mann schenken wollte. Da klingelte gerade ein alter Wandergeselle, dem gab sie den alten Hut. In der Zeitung las Herr Heimann, der Bankbeamte, daß sein Los den Hauptgewinn machte. Es waren 100,000 RM. Schnell nahm er sich ein Auto, raste nach Haufe und schrie schon von weitem seiner Frau zu: "Wo ist mein alter Hut?" "Dein alter Hut?", sagte die Frau. Denn sie

wußte von dem Los gar nichts. "Den alten Sut habe ich schon lange dem Bettler gegeben, welcher immer zu uns kommt." Bang schrecklich schimpfte Herr Heimann. Er lief zur Polizei. Die Polizei fand auch den Bettler. Das konnte aber dem Herrn Heimann auch nicht viel helfen, weil der Bettler fagte, er hätte den Hut seinem Freund geschenkt. Dieser Freund war auch bald gefunden. Er wohnte fünf Trep= pen hoch in einem Hinterhaus. Nun sollte der Mann aber nicht wissen, warum Berr Beimann den Hut wieder haben wollte. Also er= zählte er dem alten Bettler eine lange Be= schichte von dem alten Hut; sein Vater hätte ihn schon getragen, er sei also ein liebes An= denken, und er müßte ganz bestimmt den Sut wieder haben. Weil aber Herr Beimann so viel von dem Hut erzählte, da wurde der Alte neugierig. Er schaute den Sut von allen Seiten genau an, drehte ihn sogar um und fand auch das Los. Da wußte er, was der fremde Herr mit dem Hut wollte. Er wurde frech und sagte, der Sut wäre jett sein Eigentum, also auch das Los. Er gab das Los nicht heraus. Mit vielen bösen Worten schimpften die beiden hin und her. Das Gericht soll nun sagen, wem nun der alte Sut gehört.

W. "Der Deutsche Gehörlose".

Aus der Welt der Gehörlosen

Was Gehörlose erzählen. Möven.

Wintertage am Bodensee. Ich stand — ein Feriengast — am Quai des schönen Städtschens Arbon und warf den Möven Brot zu. Sie flogen von allen Seiten herbei. Dann umstreisten sie mich in guter Ordnung, die emporgeworfenen Brocken im Fluge erhaschend. Mit scharfem Auge schätzten sie, wie weit das Brot sliegen würde und hoben oder senkten sich im Takt zu den Bewegungen meiner Hand. Es lag ein berauschender Rhytmus in diesem Mövenreigen. So müßte es sein, ein Lied oder ein Musikstück anzuhören, dachte ich, die mich umgebende, lautlose, aber durch die Bögel eigenartig belebte Schönheit in vollen Zügen genießend.

Es war einige Jahre später. Meine Schwester war am Sonntag nach Zürich gefahren und berichtete mir darüber: "Wir gingen an

den See und fütterten die Möven. Sie flogen um uns herum und schrieen und kreischten." Mir fiel mein Ferienerlebnis ein und ich mußte unwillfürlich meine damaligen Gefühle vergleichen mit denen, die da aus den Worten meiner Schwester sprachen. "Da hast du deine Mövenmusik", dachte ich lachend. Und war zufrieden trotz meiner Taubheit. S. M.

Antwort auf den "offenen Brief" in Dr. 3.

Wer durch die Zeitung einen offenen Brief bekommt, hat das Recht, auch öffentlich darauf zu antworten. Liebe Frieda Widmer, ich glaubte nicht, daß Sie mir auf mein Schreiben, worin ich Ihnen meine Freude über den Jahresbericht des Whlergutes aussprach, antworten würden. Sie hätten aber leicht bei Frau Wettstein meine Udresse bekommen können. Ich war sehr verblüfft, als ich beim Aufschlagen der Gehörlosenzeitung plötzlich großgedruckt meinen Namen vor Augen hatte.

Ich habe dann diesen merkwürdigen Brief aufmerksam gelesen. Wie schon beim Jahressbericht, hatte ich großes Wohlgefallen an der lustigen Erzählung vom Leben und Treiben im Töchterheim. Und ich frage die übrigen Leser, ob es ihnen nicht auch so geht? Daß sie nämlich die Berichte über das alltägliche Lesen und Ergehen am liebsten lesen? Es ist sein, daß wir in unserer Zeitung die Abteilung "aus der Welt der Gehörlosen" haben. Wir wollen dasür sorgen, daß sie nie leer bleibt.

Sofie Meifter.

Taubstummenbund Basel. Am Samstag, den 23. Januar, beehrte uns Herr Inspektor Bär wieder mit einem interessanten Vortrag, diesmal handelte er von Aegypten. In halbstündiger Rede führte uns der Referent in das ägnptische Milieu ein, wobei uns besonders die Kunstwerke fesselten, worin in Bildhauerei und Malerei prachtvolles geleistet wurde. Anhand von zahlreichen Lichtbildern konnten wir dies erst recht bewundern. Großartiges leiste= ten die Aegypter im Bau von Tempeln, Ba= lästen, Phramiden und Obelisken. Die Malerei steht auf derselben hohen Stufe, die Bilder sind farbige Silhouetten ohne Schatten, aber von großer Dauer und führen in das Volksleben ein. Leider konnten wir die vielen eingemeißelten Schriftzeichen (Hieroglyphen) nicht lesen, da sind unsere Taubstummenlehrer selbst schuld daran! Eine freiwillige Spende zu= gunsten der Taubstummenanstalt besohnte Inspektor Bär für den in allen Teilen sehr interessanten Vortrag.

Mitteilung an alle Wundersitzigen! Die diesjährige Abendunterhaltung des Taubstummenbundes Basel mit Theater, Holländerreisgen, Pantomimen usw. sindet am Samstag, den 13. März 1937, abends 8 Uhr, im nun neu renovierten Greisenbräus Horburg an der Amerbacherstraße statt, wozu wir alle Gehörslosen, sowie hörende Gäste von Nah und Fern freundlich einladen. Benützt die billigen Sonnstagsbillette der S. B. B.

Taubstummen=Vereinigung Ergolz, Basel= land. Auf Jahreswechsel haben wir taubstum= men Baselbieter eine Bereinigung gegründet.

Der Zweck hievon ist, alle 2 Monate in der Kaffehalle des Hern Kern in Liestal eine gemütliche Zusammenkunft in einem für uns bereitgehaltenen Lokal abzuhalten. An unserer ersten Versammlung, am 24. Januar 1937, haben 20 Mitglieder unterschrieben und wählten Albert Buser in Ormalingen als Leiter und Hans Stingelin in Pratteln als Kassier. Einen Verein können wir nicht gründen, weil die Mitglieder zu weit auseinander sind auf dem Lande.

Mögen diese Zusammenkünfte allen lieben Schicksalsgenossen gemütliche Unterhaltung sowie Glück und Gottes Segen bringen. Die sehlenden Leidensgenossen sind zum Beitritt herzlich eingeladen.

Gehörlosenverein Alpenrose, Bern. Nach längerm Schlaf und Stillschweigen ist jetzt der obgenannte Berein auferstanden. Nachdem sich der Gehörlosenbund auflöste, und sich die Mitglieder dem Berein Alpenrose anschlossen, hat sich nun auf vielseitiges Berlangen nur ein Berein gebildet, dem auch noch die Sportverseinigung angehört.

Am 24. Fanuar eröffnete Präsident Fritz Balmer für den Berein Alpenrose, im Hotel Sternen, die 43. Generalversammlung, in Answesenheit einer großen Anzahl neuer Mitgliesder. Aus dem Jahresbericht können wir viel Erfreuliches erwähnen. Seit der Auflösung des Gehörlosenbundes hat sich der obgenannte Berein auf das Doppelte entwickelt. Die neuen Statuten, die schon früher den Mitgliedern in den Sitzungen vorgelegt wurden, die für die Mitglieder viel größere Rechte bieten und der jetzigen Zeit angepaßt sind, wurden angenomsmen. Um auswärtigen Gehörlosen und Hörens

den zu ermöglichen, den Berein etwas zu un= terstützen, wurden die Mitglieder in Aftive und Bassive geteilt, was früher nicht der Fall war. Da die kleine Unterstützungskasse nicht mehr für die in Not geratenen Mitglieder langt und jett nur für kommende Mehrauslagen ausreicht, wurde neben der Reisekasse eine Vereinskaffe eröffnet. Da die Hörenden Vereins= abzeichen haben, wurde von einigen verlangt, auch solche anzuschaffen, was von der Bersammlung angenommen wurde; aber sie müs= sen sich noch bis zum Sommer gedulden. Für 1937 wurde beschloffen, wieder einmal, nach dreijährigem Unterbruch, eine dreitägige Autofahrt zu veranstalten. Drei Programme wur= den vorgelegt, und die Route Bern-Großer Sankt Bernhard-Aosta-Turin (Stalien)-Savoyen (Frankreich)—Genf wurde bestimmt, und zwar vom 24. bis 26. Juli. Eine Reise nach Paris zur Weltausstellung konnte aus verschiedenen Gründen nicht angenommen werden. Die schönen und lehrreichen Vorträge von Pfarrer Haldemann und Herrn Lauener, im Hotel Blaues Kreuz, wurden beiden verdankt, und wir hoffen, daß noch weitere Vorträge folgen mögen.

Rachdem noch "Verschiedenes" erledigt war, schloß der Präsident nach drei Stunden die Sitzung mit dem Wunsche, daß sich in diesem Vereinsjahr die Gehörlosen mehr freundschaftslich einigen und zusammenhalten möchten.

In den Vorstand wurden bestätigt bezw. gewählt: Friz Balmer, Präsident; R. Weber, Vize-Präsident; A. Bacher, Sekretär; R. Weber, Vereinskassier; H. Leuenberger, Reisekassier; Friz Lehmann, I. Beisitzer, und H. Hehlen, 2. Beisitzer.

Nach Schluß der langen Sitzung wurde eine kleine gemütliche Zusammenkunft veranstaltet, an der die hungrigen Muten, aus der Kasse, an einem Nachtessen mit Bernerplatte sich für eine Woche sattessen konnten. Ob sie auch für eine Woche satt waren?

A. B.

Schweizerische Gehörlosen=Sportvereinigung

Liebe Sportkameraden!

Wir haben das Bergnügen, Sie zur Teilnahme an der nächsten II. Generalversammlung einzuladen, die anfangs April in Bern stattfinden wird. Wir bitten daher alle Taubstummen-Athleten, mit gutem Willen den Trainierstunden beizuwohnen, damit wir dem

hörenden Publikum einen klaren Beweis unseres Könnens geben können.

Wir haben beschlossen, die Generalversammslung von allen schweizerischen Sportgesellsschaften einzuberusen, auch von denen, die keine Mitglieder sind, dies, um einen speziellen Bericht zu erstatten und so schließlich zu einem definitiven Beschluß zu kommen.

Wir werden die folgenden wichtigen Trat-

tanden behandeln:

1. Gruß des Zentralkomitees;

- 2. Verlesen des Protofolls der vorherigen Versammlung in Genf von 1936;
- 3. Berichte und Mitteilungen des S. C.;
- 4. Finanzielle Berichterstattung von 1936;
- 5. Bericht über die sportliche Tagung in Thun im Jahre 1936;
- 6. Bericht der Revisoren (Engel u. Spühler);
- 7. Affäre und Liquidation mit der S. S. S. S. R.;

8. Aufnahmen und Entlassungen;

- 9. Teilnahme an dem internationalen Athletik- und Schwimm-Meeting in Budapest im August 1937;
- 10. Reform und Revision der Statuten;
- 11. Definitive Ernennung der delegierten Mitglieder;
- 12. Delegation des FSSS zum Kongreß des CISS in Budapest;

13. Berschiedenes.

Um das Gelingen dieser Versammlung und deren Traktanden zu sichern, wird ein Fachsmann anwesend sein, und zwar Herr Emildio Pacenza aus Mailand, Präsident des italienisschen Sportkomitees der Taubstummen, in Vertretung der CISS (ITSK). Genannter Herr wird ein unparteiisches Urteil geben, falls einige Sportgesellschaften der welschen Schweiz ablehnen würden, der Versammlung beizuwohnen. Dies könnte die Anerkennung, bezw. die Abwerfung seitens des CISS (Internationales TaubstummensSportkomitee) und des EGVS herbeiführen.

Um unserer Föderation eine bessere Entwicklung zu verleihen, damit alle Taubstummen zu einer physischen und intellektuellen Verbesserung gelangen können, machen wir die besten Glückwünsche, daß alle der Versammlung beiwohnen werden. Es handelt sich um eine sehr wichtige Sache, darum darf niemand fehlen. Mit den herzlichsten Grüßen!

> Das Zentralkomitee des SGVS: Der Präsident: Carlo Beretta-Piccoli.



Die höchste Warte der Jungfraubabn.

Der Lichtbildervortrag in der Taubstummen= anstalt Wabern hat uns eine schöne Reise in die hehre Hochgebirgswelt ermöglicht, und zwar mit der Jungfraubahn, die eine der großartigsten und fühnsten Unternehmungen ist. Wir brauchten keine Fahrkarten zu lösen. Die elektrische Zahnradbahn steigt hinauf nach der Station Kleine Scheidegg, 2064 m. Da stellt fich die hocherhabene Jungfrau in ihrem ewig schimmernden Schneegewand als die schönste Berggestalt der Schweiz, ja der ganzen Erde, dar, was unser Herz einen Augenblick stillste= hen ließ. Auch hier die wunderschöne Aussicht auf das blendend weiße Silberhorn. Die Jungfraubahn steigt weiter bis zur Station Eigergletscher (2323 m), dann führt sie beständig im Felsentunnel hin zur Eigerwand (2267 m), dann zum "Eismeer" (3161 m), dann weiter zum Jungfraujoch (3470 m), zwischen Eiger und Mönch. Das mühelose Gleiten in die Höhe gefiel uns sehr gut. Die Bergbahn erschließt Tiefenblicke und gewaltige Rundsicht auf gliternde Gletscher. Hoch oben bewundern wir das Gipfelmeer, das in koloffaler Größe und Pracht hervorragt. Die Drahtseilbahn nach Mürren erinnert uns an unsern unvergeklichen Ausflug vor sechs Jahren, unter der Leitung von Frau Feldmann, der damaligen Hausmutter. Dort war die Aussicht auf die

ganz nahen Hochalpen von überwältigender Großartigkeit. Zu einer Sehenswürdigkeit ge= hört der Staubbachfall, der wie eine bewegliche Wassersäule von der 300 m hohen, senkrecht abfallenden Felswand herabstürzt. Wir sahen hochalpine Blumen leuchten in wundervollen Farben, z. B. Arnika, Enzian, Alpenvergiß= meinnicht, Alpenwucherblumen, Gletschergems= wurz. Wir hätten sie gerne gepflückt, denn es sind Heilkräuter, z. B. die Arnika ist gut für Rheumah, der Enzian gut für den Magen. Als wir eine Gemse erblickten, da freuten wir uns, aber wir könnten ihr nicht nachhüpfen, weil der Zickzackweg so schrecklich schmal ist; wir könnten leicht Schwindel bekommen und in das tiefliegende, mattengrüne Tal hinabfallen, wo ein weitumher zerstreut liegendes Dorf, Grindelwald, ist, überragt links von den steilen Felsenwänden des zu drohender Höhe aufgipfelnden Wetterhorns, woraus die beiden Brindelwaldgletscher hervorguellen, und da= neben der Eiger und der Schneegipfel des Mönches. Vorsteher Gukelberger hat mit sei= ner Familie letten Sommer seine Ferien dort zugebracht. Sind sie auch mit der 420 m Schwebebahn hinaufgefahren? langen möchte wissen, wie ihnen zumute war, als sie zwischen Himmel und Erde schwebten. Der Unblick eines Steinbockes hat uns entzückt. Seine stattlichen Hörner imponierten uns. But, daß er uns nicht begegnet, sonst hätte er uns aufgespießt. Alles, was wir gesehen, hat uns hochbefriedigt.

Es ist mir, als ob die Schneeberge zu mir sagten: Schlage die Richtung in deinem Leben nach oben ein! Rosalie Ritter, Wylergut.

Deutschland. Drei große Verbände arbeiten heute in der Gehörlosenbewegung: Der Reichseverband für Gehörlosenwohlsahrt; der Reichseverband der Gehörlosen Deutschlands; der Versband deutscher Gehörlosen-Turns und Sportsvereine.

Im Juni und Juli 1937 wird der Reichsverband für Gehörlosenwohlsahrt in München eine mehrwöchige Schul-, Gewerbe- und Kunstausstellung der deutschen Gehörlosen durchführen. Sie wird unter dem Leitsats stehen: "Der gehörlose Wensch und seine Wertarbeit". Sie soll der Deffentlichkeit nicht nur den Willen zur Arbeitsamkeit zeigen, sondern Wertarbeiten vom gehörlosen Schulkind bis zum gehörlosen Künstler, eine große Arbeitsschau vom Wirken der Gehörlosen.

Letten Herbst wurde von der Taubstummen=

anstalt Bahreuth ein Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung für gehörlose Herrenschneis der durchgeführt. Der Kurs dauerte 11 Woschen. Neben Schnittzeichnen und Berarbeiten wurde unterrichtet, was ein Schneidermeister wissen muß: Buchführung, Wechselkunde, Gessetzes, Handwerks und Fachkunde, Geographie, Geschichte u. a. m. Sämtliche 12 Teilsnehmer legten am Schlusse die Meisterprüfung ab. Im Jahr 1937 sollen zwei weitere Kurse solgen: ein Lehrgang für Schuster und Polsterer und ein solcher für Damenschneiderinnen.

An der Reichsakademie für Leibesübungen fand vom 11. bis 23. Januar 1937 ein Kursstatt für die Leiter deutscher Gehörlosen-Turnund Sportvereine, an dem 42 Gehörlose beisberlei Geschlechts teilnahmen.

Das sind alles erfreuliche Dinge. Sie zeigen daß in der Gehörlosenbewegung Deutschlands reges Leben herrscht. Es ist ein gutes Zeichen, wenn die Gehörlosen den Willen haben, sich allseitig weiterzubilden, um durch Selbsthilse ihr Los zu verbessern.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

QG:

Berufliche Beiterbildung. Ein gehörloser Schneider wünscht für sich und Kameraden einen Berarbeitungskurs sür gehörlose Schneider. Heute müsse ein Schneider möglichst rasch und doch gut arbeiten können. (Das gilt auch für andere Beruse.) Für Hörende werden solche Weiterbildungskurse veranstaltet unter Mithilse von Bund, Kantonen und Berusse verbänden. Da sollte auch für gehörlose Schneider ein Kurs abgehalten werden, wo sie die neuern Arbeitsmethoden kennen lernen und üben könnten.

Dieser Wunsch ist erfreulich, und die Taubstummenfürsorge wird ohne Zweisel die Sache nach Kräften fördern. Wenn alle mithelsen, so werden die Kosten für den einzelnen erträglich sein. Nur muß man vorher doch wissen, ob das Bedürsnis für einen Kurs da ist, ob sich auch die nötige Zahl für einen Kurs sinden wird. Natürlich müßte derselbe in die flaue Zeit verlegt werden, müßte doch mindestens vier Wochen dauern und könnte in Zürich oder Bern stattsinden. Wer sich also irgendwie für den Kurs interessiert, wolle sich dis spätestens 1. März bei der Geschäftsstelle melden. Also, wer macht mit?

Allerlei

Der Spruch in Sigriswil (Nr. 3) heißt:

Hast du Gwalf, so Richt du Recht, Denn Gott ist Herr und du bist Knecht. Richt nicht nach eines Jeden Klag, Hör an zuerst was der Ander sag. Es kommt die Zeit wo Gott der Herr Dom Himmel hoch wird kommen her, Jedem zu gäben seinen Lohn, Was er im Leben hat gethan.

1767.

Gedankensplitter.

- 1. Lieber fragen, als schwere Enttäuschungen erleiden.
- 2. Wer die andern höhnisch auslacht, ist dümmer.
- 3. Wie die eilende Zeit, fo das Menschenalter.
- 4. Wer immer auf die andern schaut, wird ins Unglück gebracht.
- 5. Heraus mit dem Guten, fort mit dem Bofen.
- 6. Wer vom andern nur schlechtes sagt, ift selber schlecht.
- 7. Wenig Worte und viel hilfsbereitschaft ift edelste Tat.
- 8. Stärke dein Gedächtnis durch Auswendiglernen guter Gedichte.
- 9. Wer von Anfang an fromm und sich nie vom Christentum abwendet, der trägt reise Früchte.
- 10. Wenn der Schlechte sich nicht im neuen Jahre ändern will, wird er ein verstoßener Mensch.
- 11. Bermehrt eure Gottesgaben.
- 12. Ungeduldige Menschen reklamieren oft ohne Grund.
- 13. Bescheiden leben und dafür eine gute Seele haben.
- 14. Wer blind durch das Leben geht, ift verloren.
- 15. Irdisches Glück ist allein nichts wert.

Robert Frei.

Der Weg zum Erfolg. Arbeitsfreude ift der sicherste Weg zum Erfolg. Wer seinen Beruf nur widerwillig versieht und immer darüber klagt, daß ein tückisches Geschick ihn vor den Arbeitskarren spannt, der nennt sich gerne einen "Bechvogel" und beneidet den "Glückspilz", obwohl dieser meist, was er geworden, feiner Proteftion und feinem Erbe, sondern nur ehrlichem Streben, fleißiger Arbeit und einem festen Willen zu verdanken hat. Dieser Wille, es vorwärts zu bringen, stählt seine Kräfte und belebt seine Freude an Beruf und Arbeit. Ein Arbeiter oder Angestellter, der nur tut, wozu er verpflichtet ist und wofür er be= zahlt wird, kann nicht auf erfolgreichen Auf= stieg rechnen.